

Grundsätze für die Neubearbeitung der "Biblischen Geschichte"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wann schon bei der Erklärung auf den lehrhaften Inhalt eines Satzes oder Abschnittes hingewiesen werden dürfte. In manchen Fällen ist dies sogar empfehlenswert, um das Interesse der Schüler anzuregen bzw. wachzuhalten. Und wenn der Katechet bei Auslegung eines Satzes oder einer Begebenheit sich angeregt fühlt, seinen ergriffenen Schülern sofort die praktische Folgerung zum Bewußtsein zu bringen und ans Herz zu legen, so wäre es geradezu verfehlt, wenn er damit bis zum Schlusse der ganzen Lektion warten wollte.

Über den Text, der dieser neuen Auflage des Kommentars zu Grunde liegt, muß ich mich eingehender äußern. Ursprünglich hat sich der Kommentar genau, ich könnte sagen, kritiklos an die Biblische Geschichte von Mey angeschlossen, die weithin Verbreitung gefunden hatte. Nach dem Tode Mey's (1877) habe ich im Laufe der Jahre wohl manche kleine Änderungen, die ich für Verbesserungen hielt, angebracht. In den letzten Jahren aber habe ich mich mehr und mehr überzeugt, daß die Biblische Geschichte von Mey den Anforderungen der heutigen Zeit nicht mehr genügt. Deshalb habe ich im Einvernehmen mit der verdienten Verlagshandlung die Biblische Geschichte neu bearbeitet und diese neue Bearbeitung, die gleichzeitig im Buchhandel erscheint, der 21. Auflage des Kommentars untergelegt.

In der 1. Geschichte (Erzeugung der Welt) mußten die mißverständlichen Zeitbestimmungen („Am ersten, zweiten u. Tage“) beseitigt und der Wortlaut der Bibel hergestellt werden. In Nr. 16 wurden die schönen Worte Abrahams aufgenommen: „Der Herr, vor dem ich wandle, wird seinen Engel mit dir senden u.“, denn sie zeugen dafür, daß der Glaube an die Schutzengel uralte ist. In Nr. 44 ist die Bestrafung des Gotteslästerers eingefügt worden, denn diese darf in der heutigen Welt, die von Blasphemien widerhallt, in der Biblischen Geschichte nicht fehlen. Die großartigen messianischen und eschatologischen Weissagungen Daniels sind in einer eigenen Nummer (37) zusammengestellt. In Nr. 47 und 48 ist eine zeitgemäßere Auswahl aus den letzten Ermahnungen des Moses und des Josue getroffen worden („Der Herr hat dir gezeigt, daß der Mensch nicht vom Brote allein lebt u. Es soll unter dir niemand gefunden werden, der auf Wahrsager hört, oder auf Träume und Vorbedeutungen achtet, noch einer, der von den Toten Wahrheit erfragt, denn dies alles verabscheut der Herr — Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“). Die gehaltvollen Stellen: „Job, mein Diener, soll für euch beten; auf ihn will ich Rücksicht nehmen, daß eure Torheit euch nicht angerechnet werde“ (Nr. 30) — Der Sinai stammte, „weil der Herr im Feuer auf ihn

niedergestiegen war" (Nr. 37) — „Sage dem Volke, daß sie mir Gaben opfern; sie sollen mir ein Heiligtum errichten, und ich will in ihrer Mitte wohnen" (Nr. 39) — „Söhne habe ich erzogen und erhöht, sie aber haben mich verachtet" (Nr. 77) — „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß der Gottlose sich bekehre und lebe" (Nr. 79) — mußten aufgenommen werden. Davids Anordnungen in Betreff des Gottesdienstes (Nr. 58), sowie Davids Buße (Nr. 59) sind genauer wiedergegeben. Das Gebet des Elias am Schlusse der Nr. 67 mußte im Hinblick auf Jak 5, 18 als Muster der Beharrlichkeit im Gebete dargestellt werden. Was Elisäus beim Einwerfen des Salzes (Nr. 70) gesprochen hat, durfte nicht übergangen werden. Das Gesicht Ezechiels wird in Nr. 80 von ihm selbst in direkter Rede beschrieben. Die kurze und bedeutungsvolle Schilderung, wie Gott dem Elias nicht im Sturme zc., sondern im sanften Säuseln der Luft erschienen ist (Nr. 89), durfte nicht unterdrückt werden. Die irrige Angabe, daß Baltassar ein Sohn Nabuchodonosors gewesen sei (Nr. 85), mußte berichtigt werden.

In „Maria Heimsuchung" habe ich eine Änderung getroffen, die auf den ersten Blick kühn erscheinen könnte. Ich habe nämlich die Stelle Mt. 1, 45 mit den Worten angeführt: „Selig bist du, weil du geglaubt hast, es werde in Erfüllung gehen, was dir vom Herr gesagt worden ist." Das ist zweifellos die einzig richtige Fassung, und zwar nicht nur nach dem griechischen Urtexte, sondern auch nach dem Texte der Vulgata, denn in dem Satze: Beata, quae credidisti, quoniam perficientur zc., ist der Satz quoniam perficientur nicht Kausalsatz zu Beata, sondern Objektivsatz zu credidisti und gibt den Inhalt des Glaubens der seligsten Jungfrau an. Vgl. Schanz, Knabenbauer, Lohmann und nach Bisping (3. St.) viele Ältere. Der Hauptsache nach ist ja schon erfüllt, was der Jungfrau vom Herrn gesagt worden ist, denn sie ist bereits Gottesmutter und wird als solche von Elisabeth begrüßt und beglückwünscht! Ich konnte mich deshalb nicht entschließen, einen weit verbreiteten Irrtum fortzuschleppen und ihm noch weitere Verbreitung zu verschaffen. Dagegen glaubte ich, im Weihnachtsfange der Engel die Fassung „Friede den Menschen, die eines guten Willens sind" (statt der zweifellos richtigen Fassung „den Menschen des [göttlichen] Wohlgefallens") beibehalten zu sollen, weil sie sich vollkommen eingelebt hat, und weil sie auch sachlich richtig ist, da nur auf denen, die guten Willens sind, das göttliche Wohlgefallen ruht. Eine Änderung dieses Stereotyp gewordenen und in die heiligen Lieder übergegangenen Textes würde eine Verwirrung zur Folge haben, die ich nicht verantworten

möchte. Neu aufgenommen sind Nr. 45 und 46 (Jesus beim Laubhüttenfeste — eine großartige Selbstbezeugung des Heilandes mit den Aussprüchen: „Meine Lehre ist nicht mein . . . Wenn jemand Durst hat, der komme zu mir und trinke . . . Ihr werdet die Wahrheit erkennen . . . Jeder, der die Sünde tut, ist Knecht der Sünde . . . Ich bin von Gott ausgegangen und gekommen. Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? . . . Ehe Abraham ward, bin ich . . . Niemals hat ein Mensch so geredet, wie dieser“) Nr. 61 (Die Gleichnisse von den Rebleuten und von den Bauleuten — eine unzweideutige Offenbarung der Gottheit Jesu: „Der Hausvater hatte einen einzigen, vielgeliebten Sohn . . . Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden u.“) — in Nr. 50 das Gleichnis vom reichen Toren (so kurz dramatisch und wie für unsre materialistische Zeit bestimmt!) und das Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaume — Nr. 107 (dritte Missionsreise des Paulus — Firmung und Wunder in Ephesus, Abschied in Milet — „Viele der Gläubigen bekannten und offenbarten, was sie getan hatten . . . Sie brachten die — abergläubischen — Bücher zusammen und verbrannten sie . . . Der Heilige Geist hat die Bischöfe bestellt, zu leiten — weiden — die Kirche Gottes, die er sich mit seinem Blute erworben hat“ — zugleich eine klassische Stelle für die Gottheit Christi). Die Übertragung des Lehr-, Priester- und Hirtenamtes an die Apostel mußte in kurzen Nummern 90 und 91 von der Auffahrt des Herrn getrennt und die Stelle aufgenommen werden: „Ihr werdet Kraft empfangen, wann der Heilige Geist auf euch herabkommt, und werdet mir Zeugen sein in u.“ *) (Fortf. folgt.)

*) Vgl. Grimm-Zahn, Leben Jesu, VII 501 ff.

Pädagogische Chronik.

139. Von den in Eisleithanien lebenden 220,000 Männern, die über 24 Jahre alt sind, haben nicht ganz 3 % eine Mittelschule und nur 0,8 % eine Hochschule absolviert.

140. Wangen (Schwyz) wählte mit Anfangsgehalt von 1400 Fr. als Lehrer Albert Müller, dato in Mägen Dorf, Solothurn.

141. Die Lehrerschaft der Stadt Luzern übergab dem großen Stadtrate eine ausführliche Eingabe betreffend Neuordnung der Besoldungsverhältnisse.

142. Die bernische Lehrerschaft beschloß die Errichtung eines ständigen Vereinssekretariates. 1018 Ja, 304 Nein.

143. Die kant. Schulsynode Zürichs bespricht den 23. in Männedorf „Die Bürgerschule“.

144. Romanshorn soll ein neues Schulhaus im Kostenvoranschlag von 250,000 Fr. erhalten.